

**Zeitschrift:** Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design  
**Herausgeber:** Hochparterre  
**Band:** 23 (2010)  
**Heft:** 11

## **Werbung**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 13.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## 34/35// ARCHITEKTUR

» zwar «brav» in die bestehende Häuserreihe des Strassendorfes stellt, das aber durch seine markante Höhe auffällt. «Eine Weiterführung ohne Anbiederung», ist sich Gabriela Mazza sicher. «In die Höhe auszuweichen, ist allerdings nicht neu, das machten schon viele Generationen vor uns», ergänzt Daniel Pokora und hält fest, dass Höhe hier nicht Spekulation ist, sondern den Bodenverbrauch schont.

**DAS HOHE APPENZELLERHAUS** Der Entwurf zeigt nach Süden und Norden ein grosses Dach. Darunter verstecken sich drei doppelgeschossige Loggias. Sie sind die vom Treppenhaus erschlossenen Eingangsräume zu den Wohnungen. Diese sind zweigeschossig und weisen mit 2,3 Meter eine eher bescheidene Raumhöhe auf. Trotzdem ergibt dieses Konzept zusammen mit dem Edgeschoss eine Gesamthöhe des Gebäudes von gut 20 Metern. Damit überragt diese Studie alle anderen Giebel und ist nach heutigem Baugesetz nicht bewilligbar. Doch die Höhe kommt vor allem daher, dass die Räume in den alten Appenzellerhäusern bloss 180 bis 190 Zentimeter hoch sind – und man als «Fremder» ständig irgendwo mit dem Kopf gegen einen Balken donnert.

Über einem massiven Unter- und Erdgeschoss und neben dem massiven Treppenhauskern ist der Siebengeschosser ganz als Holzbau geplant. Gewünscht war in der Ausschreibung nämlich die Kooperation mit regionalen Zimmereien und Holzbaubetrieben. Die Architekten schlagen Blockholzplatten vor, die über die geschlossenen Seitenfassaden die Kräfte ableiten. Die Dachgeometrie mit ihrem Faltwerk hält das Haus zusammen und das riesige Dach trägt das seine dazu bei, dass aus dem Haus kein einsamer Solitär wird, sondern dieser sich ins Strassenbild einfügt.

**NEUE TECHNIK BRINGT NEUES GEISCHT** Die zeitgemässe Holzbautechnologie ergibt ein neues Fassadenbild, auch wenn das Projekt immer noch ein typisches Appenzellerhaus-Gesicht hat. Die Stützen zwischen den

Fenstern sind hier aber nicht mehr so massiv wie am traditionellen Appenzellerhaus, denn konstruktiv sind sie überflüssig. Auf die im Baugesetz vorgeschriebenen Sprossenfenster verzichten mazzapokora ebenso bewusst wie auf die traditionellen, in der Fassadenkonstruktion versenkten «Zugläden», die mit einem umlaufenden Lederriemen hochgezogen werden. Der Komfort von horizontalen Faltläden sei deutlich höher und das Haus spiele erst noch mehr mit dem offenen oder dem geschlossenen Zustand, argumentieren die Architekten.

Die Studie beschränkt sich nicht aufs Objekt. Sie schlägt auch vor, ein durchgängiges, «rückwärtiges» Wegnetz anzulegen, von dem es heute blos Fragmente gibt. Mit einer Terrassierung liessen sich außerdem die Freiflächen auf den «Rückseiten», der Westseite, zu Gärten ausbauen. Das war früher kein Thema, denn im Garten sitzen war den Appenzeller Bauern fremd. Wenn man sich draussen hinhockte, dann auf der Strassenseite. Hinterm Haus war die Güllengrube und vielleicht mal ein Nutzgarten. «Doch wenn Ausserrhoden in den nächsten Jahren tatsächlich wieder mehr Einwohnerinnen und Einwohner haben will, dann muss in den Dörfern Wohnraum geschaffen werden, der auf heutige Bedürfnisse abgestimmt ist. Und die Dörfer müssen zu einer neuen Identität finden, auch zu einer Bau-Vision», fordert Projektleiterin Rahel Lämmler. Sie hofft, dass über diese sechs Studien ein grundsätzlicher Dialog mit Bevölkerung, Politikern und Behörden in Gang kommt, ein Dialog in dem es um mehr geht, als um die Frage, ob ein Neubau fast so hoch werden darf wie der Kirchturm.



reddot design award  
best of the best 2008

**Das Auge ...**

# Der Vorsprung von heute für die Standards von morgen

**4B Fassaden AG ist Marktleader für Fassaden in der Kombination mit Holz-Aluminium Fenstern und Holz-Aluminium- / Aluminium Pfostenriegel Systemen.**

Die Lösungen sind architektonisch sowie technisch hochwertig und erfüllen höchste ökologische und ökonomische Anforderungen. Sie werden in Verwaltungs- oder Wohngebäuden eingesetzt – sowohl bei Neubauten als auch bei Renovationen. Die im Hause 4B entwickelten Fassadensysteme erfüllen die hohen Standards für Minergie®, MinergieP® oder Minergie-Eco®.



Sichtbar weiter

... arbeitet mit.



**bigla**  
office